

**Rezension zu:**

**Theune, C. (2018). A Shadow of War. Archaeological approaches to uncovering the darker sides of conflict from the 20<sup>th</sup> century. Sidestone Press.** Softcover, 208 Seiten m. zahlr. Abb. ISBN 978-90-8890-454-7. Open Access: <https://www.sidestone.com/books/a-shadow-of-war>.

und

**Cocroft, W. D. & Schofield, J. (2019). Archaeology of the Teufelsberg. Exploring Western Electronic Gathering in Cold War Berlin. London: Routledge.** Hardcover, 162 Seiten m. zahlr. Abb. ISBN 978-1-138-33710-7.

Marcus Tetzlaff

In dieser Rezension sollen zwei aktuelle Monografien besprochen werden, die sich beide der zeitgeschichtlichen Archäologie/*Contemporary Archaeology* widmen. Dass es aus meiner Sicht Sinn macht, beide Werke gemeinsam in einer Rezension zu behandeln, wird sich im weiteren Verlauf erschließen.

Der Veröffentlichung *A Shadow of War* von CLAUDIA THEUNE geht ihr in zwei Auflagen in deutscher Sprache erschienenen Werk *Archäologie an Tatorten des 20. Jahrhunderts* voraus (THEUNEVOGT, 2014; THEUNE, 2016), welches bei Erscheinen der Erstausgabe erstaunlicherweise sehr kontrovers aufgenommen wurde (ICKERODT, 2015; dazu FREUND, 2015). Schon damals hatte die Autorin eine Veröffentlichung auch in englischer Sprache geplant, mit dem vorliegenden Werk ist dieses Vorhaben nun umgesetzt. Dazu wurde es nicht nur aktualisiert und um einige globale Aspekte erweitert, sondern auch in seiner Gliederung grundlegend erweitert, wobei jedoch ein europäischer bzw. deutscher Schwerpunkt bestehen bleibt. Wie die Autorin in ihrem Vorwort vermerkt, ist dies nicht nur durch die Themenschwerpunkte ihrer eigenen Arbeiten begründet, sondern soll auch dazu dienen, diesen regionalen Aspekt thematisch für ein internationales Publikum zu erschließen.

Theune schildert im ersten Kapitel zunächst die Anfänge und Geschichte der *Contemporary Archaeology* und geht dann – nach einem kurzen Exkurs zu Fragen der Ethik im Hinblick auf den Umgang mit menschlichen Überresten – im dritten Kapitel auf das Spektrum der zur Verfügung stehenden Quellen und Methoden ein. Sie will deutlich machen, dass sich die Archäologie in diesem subrezentem Arbeitsfeld nicht allein auf durch Grabungen zu Tage gebrachte Quellen und ihre klassischen Methoden stützen kann und soll.

Den theoretischen Eingangskapiteln schließen sich sechs Themenkapitel an. In Kapitel 4 nähert

sich Theune dem Komplex der beiden Weltkriege, dem sich mit inhaltlich ähnlicher Gewichtung ein Kapitel über lokale Konflikte bzw. Bürgerkriege anschließt. Einen größeren Stellenwert nimmt mit Kapitel 6 das Thema Konzentrations-, Kriegsgefangenen- und Internierungslager ein. Im nächsten Kapitel geht die Autorin auf die Archäologie des zivilen Ungehorsams an Beispielen besonders von Friedens- bzw. Anti-AKW-Camps ein. Es folgt mit Kapitel 8 ein Abschnitt zum Thema Grenzen. Diese werden zunächst theoretisch definiert und dann (wieder) am Beispiel der Lager sowie (etwas ausführlicher) am Beispiel der Berliner Mauer als dem Symbol der Teilung Europas während des kalten Krieges erläutert. Das Kapitel *Paying Tribute to the Dead* stellt mit seinen Betrachtungen zu den Themen Kriegs- und Massengräbern dann das letzte Themenkapitel dar.

In Kapitel 10 geht die Autorin schwerpunktübergreifend das Thema Kleinfunde ein und behandelt nicht nur deren Kategorisierung, sondern vor allem auch die von ihnen transportierten historischen Aussagen und stellt die wichtige Frage, wie unsere Gesellschaft mit der im Gegensatz zu älteren Zeiten großen Zahl von Objekten umgehen soll, die uns die *Contemporary Archaeology* beschert.

Es folgen abschließend drei übergreifende Kapitel zum Thema Gegenwartsarchäologie. Dem Rez. erschließt sich das kurze Kapitel 11 *A Global Perspective* nicht, das sich mit der überregionalen Herkunft von Lagerinsassen, Deportierten und Kriegsteilnehmern sowie dem Thema rezente Migration beschäftigt. Denn dass eine Archäologie des 20. Jahrhunderts nicht nur auf Funde lokaler Herstellung stoßen wird oder dass sich in den Kriegsgefangenenlagern der Weltkriege Gefangene unterschiedlicher Herkunftsstaaten befanden, ist nun kein unerwarteter Befund, der ein gesondertes Kapitel erfordern würde.

Im darauffolgenden Kapitel widmet sich Theune überblicksartig Aspekten der *Contemporary Archaeology*, die nicht primär mit den Themenfeldern Krieg und Konflikt verbunden sind: Überreste spezifischer NS-Bauten (sog. Thingstätten, etc.), verlassene Siedlungen, (Industrie-) Ruinen, natürlich dem neuzeitlichen Müll – einem Klassiker der zeitgeschichtlichen Archäologie – und den durch die Nationalsozialisten zerstörten Synagogen. In letzterem Fall landet die Autorin dann doch wieder bei dem Aspekt Konflikt – und gerade auf dieses für die deutsche Geschichte bedeutende Thema hätte sie etwas ausführlicher eingehen können, gerne auch in einem separaten Kapitel.

Im abschließenden dreizehnten Kapitel geht es dann um den Beitrag der Archäologie zur Er-

innerungskultur, hier in Hinblick auf die Themen Krieg, Terror und Unterdrückung. Für eine zweite Auflage sollte dabei das berühmte Zitat des US-amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan aus seiner 1987 gehaltenen Rede am Brandenburger Tor korrigiert werden („... Mr. Gorbachev, tear down this wall!“).

Theunes *A Shadow of War* ist eine in weiten Teilen gut gelungene, flüssig lesbare und überfällige Einführung in das Thema Konfliktarchäologie des 20. Jahrhunderts, die inhaltlich unverkennbar einen Schwerpunkt auf das Thema „Lagerarchäologie“ setzt. Dies ist sicherlich sowohl dem öffentlichen Interesse und der – angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen auch zweifellos notwendigen – Schwerpunktsetzung der Forschung in Deutschland und dem daraus resultierenden Kenntnisstand wie auch der persönlichen Forschung der Autorin geschuldet.

Wünschenswert wäre bei einem solchen Überblickswerk, welches hoffentlich viele Leser zu einer weiteren Beschäftigung mit dem Themenfeld *Contemporary Archaeology* anregen wird, allerdings auch eine Erwähnung oder zumindest ein Verweis im Anhang auf die zahlreichen im Internet existierenden (*Citizen Science*-) Foren und Seiten zu diesem Thema, wie z.B. *geschichtsspuren.de*, *rottenplaces.de*, *broken-places.de*, *lost-place.org*, *lost-places.com* oder *unter-deutschland.de*, um nur einige zu nennen.

Ein wichtiger Aspekt der zeitgeschichtlichen Archäologie wird allerdings, und dies ist mein größter Kritikpunkt an der auf das Thema Konfliktarchäologie fokussierten Publikation von Theune, nahezu gänzlich ausgeblendet: Der Kalte Krieg wird außer mit der in Kapitel 8 behandelten Berliner Mauer als Grenzsymbol des Eisernen Vorhangs lediglich auf Seite 154 unter *Ruins of the 2<sup>nd</sup> Half of the 20<sup>th</sup> Century* in einem kurzen Absatz erwähnt. Dass dieses Kapitel der Konfliktgeschichte des 20. Jahrhunderts archäologisch mehr Beachtung finden sollte und mehr Erkenntnispotenzial und Aussagekraft zu bieten hat, unterstreicht das zweite in dieser Rezension besprochene Buch von Cocroft und Schofield.

*Archaeology of the Teufelsberg* von WAYNE D. COCROFT und JOHN SCHOFIELD beschäftigt sich mit einer von den US-Amerikanern und Briten betriebenen ehemaligen militärischen Aufklärungseinrichtung auf dem Teufelsberg im Berliner Grunewald. Der Teufelsberg ist ein aus Kriegsschutt des Zweiten Weltkriegs aufgeschütteter künstlicher Trümmerberg mit einer Höhe von 120m üNN und damit die höchste Erhebung im

ehemaligen West-Berlin. Die Aufklärungseinrichtung dort wurde von 1961 bis 1992 in verschiedenen Ausbaustufen von Aufklärungseinheiten der US-amerikanischen und britischen Armee (und vermutlich auch den Geheimdiensten) zur Gewinnung und Auswertung von Sprechfunk-, Radar- und Kommunikationssignalen der sowjetischen Streitkräfte, der NVA und der sonstigen Organe der DDR genutzt. Durch die besondere geo- und topographische Lage war dieser Standort hierfür besonders prädestiniert.

Die beiden bei *English Heritage* angestellten Autoren, die bereits zahlreiche Publikationen zur Archäologie des Kalten Krieges vorgelegt haben (z.B. COCROFT & THOMAS, 2004; SCHOFIELD & COCROFT, 2007), unternahmen ihre archäologische Feldforschung auf dem Teufelsberg im Jahr 2011, also zu einem Zeitpunkt, an dem die Gebäude dort, nachdem die Aufklärungseinrichtungen und das sonstige Inventar zum Betriebsende weitgehend entfernt wurden, bereits mehrere Jahre als Ruinen ihrem Schicksal überlassen worden waren. Eine Besonderheit ist hierbei, dass John Schofields Vater von 1971-73 als kommandierender Offizier der dort stationierten *26 Signals Unit* der *Royal Airforce* an diesem Ort tätig war, also ein persönlicher Bezug des Autors zu dem Forschungsobjekt besteht, welcher im Buch auch thematisiert wird.

Der Publikation ist eine leserfreundliche Zusammenfassung nicht nur in Englisch, sondern auch in Russisch, Deutsch, Französisch und Spanisch vorangestellt. Allerdings weicht die englische Zusammenfassung im Schlussteil inhaltlich von den anderen Versionen ab, sodass ich vermute, dass diese vom Lektorat nicht an die letzte redaktionelle Version angepasst wurde. Auch wird die deutsche Zusammenfassung am Ende des Textes nochmals fast zur Hälfte wiederholt – dies hätte dem Lektorat eines renommierten Verlags wie Routledge eigentlich auffallen müssen.

Nach einer kurzen historischen Einordnung der Studie in die Geschichte Berlins als Hauptstadt des Kalten Krieges werden im zweiten Kapitel die Anfänge der elektronischen Kriegführung in Berlin umfassend und mit einer Erklärung des militärischen Fachvokabulars vorgestellt. Im folgenden Kapitel gehen die Autoren detailliert auf die Geschichte des Teufelsbergs an sich und die Entwicklung des Ortes zu einem bedeutenden Standort der militärischen Aufklärung ein. Sie stützen sich dabei auf die wenigen hierzu öffentlich zugänglichen Dokumente. Da die meisten offiziellen Dokumente in Zusammenhang mit den Einrichtungen am Teufelsberg und den dort stationiert gewesenen Truppen auch fast dreißig Jah-

re nach Ende des Kalten Krieges immer noch als „geheim“ klassifiziert sind und auch die damals beteiligten Personen noch immer zum Schweigen verpflichtet sind, kommt für diesen Zeitabschnitt der Archäologie eine besondere Rolle zu, was Cocroft und Schofield in dem sich anschließenden Methodenkapitel erläutern.

In dem mit *Site description* betitelten fünften Kapitel, welches vom Umfang fast die Hälfte des Buches umfasst, wird – unterstützt durch zahlreiche Fotos vom Ist-Zustand – die gesamte Anlage dokumentiert und beschrieben, ihre einzelnen Funktionsbereiche analysiert und, sofern möglich, interpretiert sowie in architektonischen Planzeichnungen dargestellt. Den Autoren gelingt es dabei, ein lebhaftes Bild der Anlage sowohl in ihrer früheren Nutzung als auch in ihrem heutigen Zustand sowie den Nachnutzungen zu zeichnen. Ihre Ergebnisse fassen sie dann noch einmal im sechsten Kapitel kurz zusammen.

Das abschließende Kapitel befasst sich mit dem Schicksal des Geländes und seiner Gebäude nach Schließung der Anlage, ihrem Stellenwert und weiterem Schicksal, und kann mit der aus meiner und der Autorensicht erfreulichen Botschaft schließen, dass sich das Landesdenkmalamt Berlin Ende 2018, also kurz vor Veröffentlichung des Buches, entschlossen hat, das Gesamtensemble unter Denkmalschutz zu stellen. Die Publikation schließt mit einem bibliographischen Verzeichnis der Primär- und Sekundärquellen, des verwendeten Kartenmaterials und bezogener Internetquellen.

Cocroft und Schofield gelingt es mit ihrem Buch sehr schön anhand des Beispiels Teufelsberg, Methoden und Möglichkeiten archäologischer Forschung zum Thema Kalter Krieg zu illustrieren, aber auch die historische Verpflichtung hierzu hervorzuheben.

Schlägt man nun den Bogen zurück zu der als Überblickswerk konzipierten Publikation von Claudia Theune, so wird deutlich, wie groß dort die sich auftuende Lücke ist, weil Theune das Thema Kalter Krieg nur sehr cursorisch behandelt. Grade in diesem Zeitabschnitt liegen noch zahlreiche Schätze verborgen, die aus den von Cocroft und Schofield geschilderten Gründen (Geheimhaltung) für die archäologische Forschung geradezu prädestiniert sind. Eine gewisse Verzerrung durch die Öffentlichkeit zumindest in Deutschland, die an militärgeschichtlichen Themen eher weniger interessiert ist, marginalisiert diese Epoche jedoch. Zwar ist z.B. die Friedensbewegung und die mit ihr verbundene Nachrüstungsdebatte fest im kollektiven Gedächtnis verankert, aber

z.B. die schon Jahre vorher existierenden Sonderwaffenlager, in denen – über ganz Deutschland verteilt – taktische Atomwaffen gelagert waren, die für einen Einsatz nur wenige Kilometer von ihrem Lagerort entfernt vorgesehen waren, werden, ähnlich wie zumindest vor seiner Unterdenkmalenschutzstellung auch der Teufelsberg, immer noch nicht als erhaltenswerte Denkmale und Erinnerungsstätten an eine zweifelhaft atomare Verteidigungsdoktrin angesehen. Sie gehen der Forschung und der Öffentlichkeit somit langsam, aber sicher verloren.

## L i t e r a t u r

Cocroft, W.D. & Thomas, J.C. (2004). *Cold War – Building for Nuclear Confrontation 1946-1989*. 2<sup>nd</sup> ed. Swindon: English Heritage.

Freund, F. (2015). Replik zu: Ickerodt, U. Rezension zu Theune-Vogt, C. (2014). *Archäologie an Tatorten des 20. Jahrhunderts*. Darmstadt: Theiss Verlag. *H-Soz-u-Kult*. 6. Juli, 2015.

Ickerodt, U. (2015). Rezension zu: Theune-Vogt, C. (2014). *Archäologie an Tatorten des 20. Jahrhunderts*. Darmstadt: Theiss Verlag. *H-Soz-u-Kult*, 2. Februar 2015. <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/type=rezbuecher&id=23211&view=pdf> [12.8.2019].

Schofield, J. & Cocroft W. (eds.) (2007). *A Fearsome Heritage – Diverse Legacies of the Cold War* (One World Archaeology 50). Walnut Creek, CA.: Left Coast Press.

Theune-Vogt, C. (2014). *Archäologie an Tatorten des 20. Jahrhunderts*. Darmstadt: Theiss Verlag.

Theune, C. (2016). *Archäologie an Tatorten des 20. Jahrhunderts*. Zweite durchgesehene und erweiterte Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Marcus Tetzlaff, M.A.  
Erika-Mann-Bogen 14  
22081 Hamburg  
[mtetzlaff@aol.com](mailto:mtetzlaff@aol.com)

<https://orcid.org/0000-0002-0787-2317>

